

lungen und Geschwüren an. Der *rostfarbige* A. (*Rh. ferrugineum*) mit ganzrandigen, unterseits ganz rostbraunen Blättern, wächst von der Schneegrenze der europäischen Alpen bis in die Thäler herab. Eine Abkochung von den Blättern und Zweigen hilft gegen Steinbeschwerden. Die Blätter sind bitter adstringirend, harn- und schweißtreibend, betäubend und können zerquetscht gegen Rheumatismen, Gelenksteifigkeit &c. empfohlen werden. Der *rauhe* A. (*Rh. hirsutum*) gleicht der vorigen Art, hat trichterförmige, rosenrothe Blumen mit elliptischen, kleingeerbten Blättern, die in Gärten manchmal gelbgerändert sind. Dieser Strauch, einer der schönsten der Alpenflora, überzieht oft ganze Bergabhänge, besonders im Kalkgebirge. Er wird wie die vorhergehende Art benutzt.

Alraun (*Mandragora*), Gattung der Familie Nachtschatten-gewächse. Arten: *Frühlings-A.* (*M. vernalis*) hat breit ovale, stumpfe Blätter und eine dicke, fleischige, weiße, oft 3—4 Fuß in die Erde dringende, meist 2- oder 3spaltige Wurzel, die genossen eine Schlaf machende Wirkung äußert. Den aus der Wurzel geschnittenen menschlichen Figuren, welche den Namen „Alräünchen“ führten, schrieb man in früheren Zeiten abergläubischer Weise vielfältige Zauberfräste zu.

Althää s. Gibisch.

Amber oder *Ambra* (*Ambra grisea*), eine undurchsichtige zähe Masse, welche das Mittel zwischen Wachs und Harz hält. Man findet sie zuweilen an den Küsten Ostindiens, des östlichen Afrikas und des südlichen Amerikas, auf dem Meere schwimmend oder an das Ufer gespült, auch im Darmkanale von frankhaft abgenagerten Bottfischen. Auch fand in dem Amber ein höchst angenehm riechendes Del. Derselbe ist ohne Geschmack, hat dagegen einen milden, besonders in der Wärme ungemein lieblichen, eigenthümlichen, einigermaßen dem Benzoe ähnlichen Geruch. Der Amber wurde früher von Aerzten gegen hysterische und hypochondrische Zufälle angewendet, jetzt ist er ganz außer Gebrauch und wird nur noch als Räuchermittel benutzt, doch des theueren Preises wegen sehr häufig verfälscht. Bemerkt sei noch, daß die Spanier, um den Geschlechtstrieb zu reizen, Ambra, auf ein hart gesotenes Ei gestreut, essen. Zur Bereitung des Ambra-Essig nimmt man 16 Pfund weißen Essig, $\frac{1}{2}$ Quentchen Ambra und 1 Quentchen Moschus. Diese Ingredienzen müssen, ehe sie dem Essig beigemischt werden, in einem gewärmten Mörser fein gerieben werden. Alsdann feuchtet man sie mit etwas Essig an, spült mit dem übrigen Essig den im Mörser gebliebenen Rückstand aus und bringt Alles in eine Flasche, in der man die Mischung 5—6 Tage lang digeriren läßt und zieht das Ganze zu 10, höchstens 12 Pfund ab. Zur Ambra-Essenz läßt man 31 Gramme grauen Ambra in 306 Gramm Rosensprit digeriren; dann filtrirt man und übergießt den Rückstand mit 245 Gr. desselben Sprits.